
Mein Auslandssemester an der DTU in Lyngby

Von Paul Hinze

Vor dem Auslandsaufenthalt

Studieren im Ausland, ein Erlebnis, welches ich mir noch unbedingt erfüllen wollte, bevor ich mein Studium beende. Die erste Frage ist dann in welches Land es hingehen soll und welche Universität für mich geeignet ist. Da ich mich in meinem Fachbereich weiterbilden wollte, war es mich wichtig, dass ich an der Universität im Ausland mich entsprechend weiterbilden kann. Da ich als Student aber nicht beurteilen konnte welche uni für mich die richtige war, habe ich einfach meinen Professor gefragt, ob er eine Arbeitsgruppe im Bereich der Psychoakustik kennt. Daraufhin hat er mir die DTU in Lyngby vorgeschlagen. Ich dachte „Lyngby? Wo liegt das denn?“. Diese Stadt war mir unbekannt. Nach ein bisschen Google maps Recherche wusste ich, dass diese Stadt zum Großraum Kopenhagen gehört. Dadurch war für mich nicht nur der Fachliche Aspekt relevant, sondern auch das kulturelle Leben einer Hauptstadt. Der erste Schritt für die Anmeldung war mit der Erasmus+ Koordinatorin in kontakt zu treten. Der formelle kram war dann ganz einfach. Die Zulassung von der DTU kam dann im Laufe des Sommers. Dann ging es für mich darum die Aufenthaltsgenehmigung zu bekommen. Hierzu muss man wissen, dass ich zu der dänischen Minderheit in Deutschland gehöre, was es für mich sehr leicht gemacht hat, eine Aufenthaltsgenehmigung zu bekommen. Die Aufenthaltsgenehmigung habe ich im Dänischen Konsulat in Flensburg bekommen. Diese Prozedur hat etwa 20 Minuten gedauert. Dabei musste ich nur mein Ausweis, Zulassung der DTU und mein Abiturzeugnis zeigen. Für Studenten, die nicht teil der dänischen Minderheit sind, müsste man noch Einkünfte der Eltern vorlegen und eigene Kontostände. Das letzte was ich noch vor der Abreise regeln musste war mein WG-Zimmer in Oldenburg und eine Bleibe in Dänemark. Für ein Zimmer an der DTU hat das International Office einen Anmeldebogen für Studentenwohnheime mir zugesandt. Darüber habe ich ein Zimmer im Studentenwohnheim bekommen, was aber recht spät war. Daher hatte ich mich schon vorher um ein Zimmer bei einer netten Familie gekümmert. Wo ich dann auch eingezogen bin. Dort habe ich mir ein Teil des Hauses mit zwei weiteren Mitbewohnern geteilt. Mein Zimmer in Oldenburg habe ich untervermietet, um meinen Mitbewohnern einen netten Mitbewohner zu geben und um natürlich um das Auslandssemester zu finanzieren.

Der Auslandsaufenthalt an der DTU in Lyngby

Anfang Februar war es dann so weit. Als ich in Lyngby angekommen bin ist mir sofort aufgefallen wie modern die Bahn in Dänemark ist. In Dänemark ist es nämlich nicht üblich Fahrkarten zu buchen, wie in Deutschland, sondern man hat eine Prepaidkarte, mit der man sich in den Zug einloggt. Mit dieser Prepaidkarte kann man übrigens auch mit dem Bus oder der U-Bahn/Straßenbahn fahren.

Gewohnt habe ich, zusammen mit zwei Französinnen, in einem Untervermieteten Teil eines Einfamilienhauses. Die Familie hat mich sehr freundlich empfangen.

Zu Beginn des Semesters war leider, wie in Deutschland, Home-Office angesagt. Dort hat das Sommersemester bereits im Februar begonnen. Was dazu führte, dass ich gleich ab dem 1. Februar online Vorlesungen hatte. Die Art und Weise der Vorlesungen hat sich insgesamt nicht sehr stark von denen der Vorlesungen in Oldenburg unterschieden, jedoch wurden vom Professor mehr Fragen gestellt und konkrete Beispiele gezeigt. Das was aber komplett anders war, war das Arbeiten an den Experimenten und Protokollen. Dies hat nämlich ausschließlich in Gruppenarbeit stattgefunden. Gruppenarbeiten finden zwar auch an Deutschen Universitäten statt, aber da nur über einen kurzen Zeitraum von wenigen Tagen bis Wochen. In Dänemark findet die Gruppenarbeit parallel zur Vorlesungszeit statt. Also über das komplette Semester. Die Gruppenarbeit hat den Vorteil, dass man die Schweren Aufgaben zusammen lösen kann, was tatsächlich auch echt spaß macht. Allein hätte ich keine Chance gehabt alle Aufgaben zu lösen. Des weiteren, lernt man seine Arbeitspartner über die Zeit gut kennen, was ein netter Bonus ist, ganz besonders als Austauschstudent.

Ende März als der Lock down etwas gelockert wurde, habe ich mir zum ersten Mal die Universität richtig angeguckt. Mein Gehirn hat mir erst einmal gesagt: „Willkommen im 21. Jahrhundert“! Da merkt man schon das die Uni Oldenburg echt eine lahme Krücke ist. Auch die Ausstattung im Labor war deutlich moderne als in Oldenburg. Das bedeutet aber nicht zwingend, dass man weniger Probleme mit der Technik hat. Das was von der Lehre an der DTU besonders gut war, war das in der eine Corona Teststation integriert war, wodurch die Studenten Zugang zu allen Gebäuden bekommen haben. Mitte Mai fiel dann auch noch die Masken Pflicht. Auch das Leben in Lyngby und Kopenhagen kam durch die massiven Lockerungen schnell wieder zur Normalität, sodass ich es schon fast als surreal empfunden habe.

Zu Beginn des Auslandssemesters im Februar war es natürlich schwer soziale Kontakte aufzubauen, da man sich nicht treffen durfte. So war das leider auch mit den Vorlesungen. Ich hatte mir erhofft in den Vorlesungen nette Dänen kennenzulernen, aber das hat leider nicht funktioniert. Über ein Tandemprogramm habe ich dann aber noch ein wenig Anschluss gefunden, und einige nette Studenten im Studentenwohnheim kennengelernt. Mein Eindruck war, dass Studentenwohnheime, in Pandemie Zeiten, deutlich besser geeignet sind für den sozialen Austausch als eine Wohngemeinschaft. Der Soziale Kontakt hat mir persönlich, für ein Auslandsjahr, schon sehr gefehlt. Dennoch hatte ich ein wenig Glück, dass Dänemark etwas liberalere und auch eine bessere Corona Politik/Strategie hatte als Deutschland.

Mein Fazit

Wenn es einem wichtig ist neue Freunde und Kulturen kennenzulernen ist von einem Auslandssemester in Corona Zeiten stark abzuraten. Wenn es, aber darum geht von anderen Lehrkonzepten zu profitieren, sein Wissen zu erweitern und mal selber organisatorisch was zu lernen kann sich ein Auslandssemester durchaus auch in Pandemie Zeiten lohnen.

In meinem Bericht konntest du etwas mehr über die Lehre und Organisation lesen statt über spannende Erlebnisse.

Meine Intention lag ursprünglich ganz klar auf das bessere Kennenlernen der Dänischen Kultur, was mir leider nicht gelungen ist.